

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

16 (20.1.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen, Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark, Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6, Fernsprecher 204, Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigenberechnung: Die 8 gespaltene Millimeterzelle 8 Pfennig, Reklamezelle 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag 49 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr 16

Mittwoch, den 20. Januar 1926

96. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht.

Das Kabinett der Mitte ist gebildet. Die vier beteiligten Parteien haben der Ministerliste Luthers zugestimmt. Der Reichspräsident hat das Kabinett angenommen.

Im Münchener Prozeß wurde für beide Angeklagte wegen Erschießung der Berliner Arbeiter eine Strafe von 10 Jahren Zuchthaus beantragt.

In Paris wurde der deutsche Botschafter wegen der Weisungstrage von Briand nicht empfangen.

Der sozialdemokratische Parteivorstand soll beschließen haben, bei dem Volksentscheid über die Fürstenaftindung sich der Stimme zu enthalten.

Die kritische Wirtschaftslage

Wir geben nachstehenden Ausführungen Raum, die auf halbamtlicher Orientierung ruhen:

An der Wende des Jahres 1925 stand die deutsche Wirtschaft unter dem Zeichen einer Krise, wie sie schwerer und nachhaltiger kaum jemals erlebt worden ist. Landwirtschaft und Bergbau, Industrie, Handel und Seefahrt, kurzum alle Wirtschaftszweige sind von der Depression erfaßt worden. Kapitalknappheit und Abnahmangel im In- und Auslande sind die beiden Faktoren, die in enger Wechselwirkung miteinander stehend, die heutige Wirtschaftslage in erster Linie entscheidend bestimmen. Vornehmlich unter ihrem Einfluß sind die Konjunkturfaktoren gerade in den letzten Monaten des Jahres 1925 sprunghaft hinaufgeschossen, wurden Betriebsbeschränkungen in immer steigendem Maße vorgenommen und hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt erheblich verschlechtert.

So schwierig hat nun auch Deutschlands wirtschaftliche Lage gestaltet sich, und so großer Anstrengungen es bedürfen wird, die Krise zu überwinden, so verheerend wäre es doch, übertriebenen Pessimismus zu hegen. Ni vor allem angesichts der sich überall zeigenden Krisensymptome die Auffassung gerechtfertigt, daß das vergangene Jahr in seiner Bilanz weit ungünstiger abschloß als das Jahr 1924? Und kann man weiter aus den Krisenercheinungen der Gegenwart folgern, daß sich die deutsche Wirtschaft im Stadium eines unaufhaltsamen Niederganges befindet? Eine umfassende Betrachtung der mannigfaltigen und komplizierten Zusammenhänge in der deutschen Wirtschaft und ihrer Entwicklungsbedingungen wird trotz allem Säueren, das wir gegenwärtig erleben, eine solche Auffassung nicht bestätigen. Die Ursachen, die die jetzige Krise hervorgerufen, bestanden im Grunde schon im Jahre 1924, sie wurden aber im vollen Grad ihrer Auswirkung durch eine Reihe von Umständen gehemmt. Erinnert sei in diesem Zusammenhang nur daran, daß im Frühjahr 1924 die Reichsbank zunächst Anleiheausgaben an Produktion und Handel gab, und daß, als die Kreditrestriktionspolitik dann eine erhebliche Erschwerung der Lage brachte, vor allem durch die in der Wirtschaft noch vorhandenen Devisenvorräte und später durch die Auslandskredite der Ausbruch der Krise verhindert wurde. Vermeidbar aber war sie auf die Dauer nicht.

Bei voller Würdigung der großen Schwierigkeiten, die sie am Ende 1925 gebracht hat, darf nicht verkannt werden, daß im Ablauf des Wirtschaftsjahres 1925, das so viele Hoffnungen enttäuscht hat, immerhin Erfolge erkennbar sind, die eine allzu pessimistische Auffassung von der zukünftigen Entwicklung der deutschen Wirtschaft nicht rechtfertigen. Was zunächst den Stand der Produktion betrifft, so entspricht er in wichtigen Zweigen etwa dem der Zeit vor dem Kriege. So bleibt z. B. die Steinkohlenproduktion nur noch wenig hinter der von 1913 zurück, sie erreichte in den ersten 11 Monaten des Jahres 1925 durchschnittlich 11,02 Millionen Tonnen gegen 11,73 Millionen Tonnen im Durchschnitt des Jahres 1913 (auf dem jetzigen Reichsgebiet). Die Braunkohlenförderung ist sogar erheblich höher als vor dem Kriege. Die Arbeitsintensität, die gerade in den Inflationsjahren zum Nachteil der deutschen Wirtschaft außerordentlich gering war, hat sich erfreulicherweise auf der ganzen Linie wieder erhoben und näherte sich dem Vorkriegsstand. Von großer Wichtigkeit ist die Entwicklung des deutschen Außenhandels; die Passivität der deutschen Handelsbilanz, die im Januar 1925 ihren Höhepunkt erreichte und dann, nach einem nochmaligen Anstiege um die Mitte des Jahres, von Monat zu Monat nachgelassen hatte, betrug im November nur noch 65 Millionen. Ferner ist zu berücksichtigen, daß auch die Kapitallage in Deutschland sich im Laufe des Jahres 1925 etwas gebessert hat, wenn auch bis zu einer Lösung des Kapital- und Kreditproblems in der deutschen Wirtschaft noch ein weiter Weg ist. Immerhin zeigt sich, daß die Anstiege etwas zurückgegangen sind, und daß die Kapitalbildung im Inland wenn auch zaghaft, so doch stetige Fortschritte gemacht hat. Betruga die Summe der Spareinlagen bei den preussischen Sparkassen im Januar 1925 nur 482,3 Millionen Reichsmark, so erreichte sie im Oktober die Höhe von 996,9 Millionen Reichsmark. Daß das Wirtschaftsleben im Jahre 1925 trotz aller Hemmnisse durch Kapitalnot und Abnahmestimmungen, nicht ins Stocken geraten ist, das beweisen am besten die Warenumläufe, die ihrem Gesamtumfang nach größer waren als 1924.

Es sei daher noch einmal gesagt: ein Anlaß zu übertriebenem Pessimismus liegt nicht vor. Der deutsche Wirtschaftswille und die deutsche Wirtschaftstätigkeit werden sich

richtig angewendet und in die rechten Bahnen geleitet, wieder zur Geltung bringen. Insofern es gelingt, den Erzeugnissen deutscher Arbeit in Zukunft die Abnahmehemmnisse zu schaffen, deren die deutsche Wirtschaft zur vollen Kraftentfaltung bedarf.

Deutschland.

Der Reichspräsident greift ein!

Berlin, 19. Jan. Der Reichspräsident empfing am Dienstag nachmittags den Reichszugler Dr. Lutzer sowie die Führer der sämtlichen Mittelparteien und richtete an diese den dringenden Appell, noch heute das Zustandekommen einer tragfähigen Regierung zu regeln. Der Reichszugler wird nunmehr den Fraktionen eine Kabinettsliste vorlegen, zu der sich die Fraktionen noch heute äußern sollen, ob sie der Liste zustimmen.

Der Führer der Demokraten, Abg. Koch hat für seine Person auf einen Ministerposten verzichtet, wofür ihm der Reichspräsident besonderen Dank aussprach. Es ist nunmehr beabsichtigt, dem Demokraten Kitz das Innenministerium und dem demokratischen sächsischen Finanzminister Reichold das Finanzministerium zu übertragen. In späteren Abendstunden traten die Fraktionen der Mittelparteien zu den entscheidenden Beratungen zusammen. Nach dem Ergebnis der Beratungen wird voraussichtlich am Mittwoch früh eine endgültige Ministerliste vorgelegt. Wie man in parlamentarischen Kreisen hört, erscheint die nunmehr vorgezeichnete Lösung nicht aussichtslos zu sein.

Deutschnationale Anträge auf Verfassungsänderung

Berlin, 19. Jan. Auf der Reichsgründungsfeier der Deutschnationalen Volkspartei in Berlin kündigte Graf Westarp in seiner Festrede an, daß die Deutschnationalen eine Reihe von Anträgen im Reichstage einbringen werden, die eine Einschränkung der Befugnisse des Reichstags und somit die Verminderung der Parteiherrschaft anstreben. Bei den Anträgen handelt es sich um die Stärkung der Stellung des Reichspräsidenten und um Abschaffung des Artikels 54 der Reichsverfassung, wonach der Reichszugler bei jedem Mißtrauensvotum einer Reichstagsmehrheit gezwungen sei, zurückzutreten. Verlangt wird das Recht für den Reichspräsidenten, durch Entlassung bzw. Ernennung des Reichszuglers eigene Politik zu treiben, wie es z. B. in Amerika möglich ist. Im Reichstag müsse Preußen den Vorsitz erhalten. Schließlich wird in den Anträgen eine Herabsetzung der Zahl der Reichstagsabgeordneten und Hinaussetzung des Wahlalters verlangt.

Zur Räumung der Kölner Zone

Köln, 19. Jan. Die Räumung Kölns durch die Engländer ist nahezu beendet. Es ist zu erwarten, daß die Besatzung am Ende des Monats vollständig abgerückt ist. Auch nach Abzug der Besatzung wird Köln noch nicht aufhören, als besetztes Gebiet der ersten Zone zu gelten, und zwar so lange nicht, bis auch die Belgier und Franzosen die erste Zone völlig geräumt haben, was voraussichtlich bis Schluß der ersten Februarwoche geschehen wird. Der Tag, von dem ab die erste Zone als amtlich geräumt zu betrachten ist, wird durch die Botschafterkonferenz in Paris bekanntgegeben werden.

Ausland

Eine Antwort auf den deutschen Schritt?

London, 19. Jan. Zu den deutschen diplomatischen Vorstellungen in den Hauptstädten der Alliierten, die sich gegen den Vorschlag richten, in dem besetzten Gebiet 75 000 Mann alliierte Truppen zu belagern, erzählt das Reutersche Büro, daß die Frage von der britischen Regierung mit Aufmerksamkeit geprüft werde und daß nach Beratung mit der französischen und der belgischen Regierung es möglich sein dürfte, eine angemessene Antwort abzugeben.

Neue Deutschenverfolgungen in Südtirol

Bozen, 19. Jan. In einer Verordnung der italienischen Regierung wird bestimmt, daß die Verwaltungsbehörden das Recht haben, die Optionen der deutschen Bewohner Südtirols aufzuheben, wenn sich herausstellt, daß der Optionant sich wegen seiner politischen Haltung der italienischen Staatsangehörigkeit „unwürdig“ zeigt. In Zukunft können daher auf Grund einer einjähigen behördlichen Anordnung alle politisch Verdächtigen Südtirols nach Aberkennung der italienischen Staatsangehörigkeit ausgewiesen werden. Die deutsche Presse in Nordtirol, sowie die gesamten österreichischen Blätter erheben schärfsten Einspruch gegen diese neue Vergewaltigung des Deutschturns, das durch diese Bestimmung völlig entrechtet wird. Sie weisen darauf hin, daß hierdurch alle Deutschen als völlig vogelfrei erklärt werden. Das Presseamt der faschistischen Partei Italiens teilt mit, daß jenseits der italienischen Grenzen in aller Orten Touristenvereine gegründet würden, die die Aufgabe haben, die „Italienisierung“ dieser Gebiete zu fördern.

Zur Frankenfällung in Ungarn

Budapest, 19. Jan. Der demokratische Block hat in einer Konferenz beschlossen, in der Nationalversammlung den Antrag auf Einziehung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses einzubringen, der den politischen Hintergrund der Frankenfällungsaffäre prüfen soll.

Parlamentarische Ausgleichsverhandlungen in Ungarn gescheitert

Budapest, 19. Jan. Die Verhandlungen zwischen der oppositionellen Linken der Nationalversammlung und dem Ministerpräsidenten sind ergebnislos verlaufen. Dem Wunsch der Opposition, den in der Angelegenheit der Frankenfällungsaffäre eingeleiteten Untersuchungsausschuß mit allen Vollmachten auszustatten, konnte der Ministerpräsident nicht zustimmen, da einem parlamentarischen Ausschuß nicht Kompetenzen und Befugnisse übertragen werden könnten, die nur den königlichen Gerichten zustehen.

Truppenverstärkungen in Syrien

Paris, 19. Jan. Nach einer vom „Newport Herald“ weitergegebenen Meldung aus Kairo werden demnächst in Beirut französische Truppenverstärkungen in Höhe von 17 000 Mann aus Toulouse erwartet. Die französische Regierung habe auf Verlangen des Oberkommissars de Foucault beschlossen, die Stärke der französischen Truppen in Syrien auf 100 000 Mann zu bringen.

Gerichtssaal

Strafantrag im Prozeß Bötzing-Brüster

München, 19. Jan. Nach den Ausführungen des Sachverständigen General a. D. Exzellenz von Owen und des Obersten von Unruh beschloß das Gericht, den Zeugen Major von Schula nachträglich zu vereidigen, da der ursprüngliche Verdacht der Teilnehmerhaft durch das Ergebnis der Hauptverhandlung vollständig widerlegt wurde. Staatsanwalt Dr. Korell begründete in längerer Ausführungen die Anklage und beantragte zum Schluß seiner einleitenden Rede, die Angeklagten nicht wegen Mordes, sondern wegen Totschlags schuldig zu sprechen, und sie unter Ausschluß mildernder Umstände zu je 10 Jahren Zuchthaus zu verurteilen.

Verurteilung von Grans

Hannover, 19. Jan. Das Schwurgericht verurteilte Fritz Grans wegen Beihilfe zum Mord in zwei Fällen zu einer Gesamtsstrafe von 12 Jahren Zuchthaus und Tragung der Kosten des Verfahrens, soweit es Grans betrifft. Außerdem werden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 12 Jahren aberkannt. Ferner wird auf die Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

Bestrafte Einbrecher

Tribera, 17. Jan. Der Einbrecher Alfred Hils von Tannenberg, der in der Umgegend von Tribera verschiedene Einbrüche verübt hatte, ist vom Offenburger Gericht zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Aus Baden.

Die Hochwasserhäden in Baden

Im Gegensatz zu den Ländern am Niederrhein, wo das Hochwasser katastrophalen Charakter annahm, erreichte das Hochwasser vom Dezember 1925 in Baden am Rhein und an seinen rechtsseitigen Nebenflüssen sowie an der Donau nur einen Stand, wie er häufig einzutreten pflegt.

Daß am Niederrhein so außerordentlich hohe Wasserstände sich einstellten, hat keine Hauptursache in den meteorologischen Verhältnissen wie in dem ausgiebigen Schneeeinbruch des Mittelgebirges bei hart gefrorenem Boden und gleichzeitigen Einsetzen von ausgedehnten und anhaltenden Niederschlägen im Rheingebiet, sodas die Nebenflüsse des Mittel- und Niederrheins zu gleicher Zeit anschwellen und den Rheinwasserstand stark Leeinflüssen. In Baden blieben die Hochwasserstände des Rheines und der wichtigeren Nebenflüsse im Dezember 1925 zum Teil wesentlich hinter denen früherer Hochwasser zurück. Der Wasserstand des Rheines im Dezember 1925 ist um 0,69 Meter bis 2,15 Meter, der der wichtigsten Nebenflüsse um 0,68 Meter bis 2,14 Meter unter den entsprechenden Wasserständen der Hochwasser 1918 und 1919 bzw. 1920 geblieben. Verkehrsstörungen von kurzer Dauer kamen an einzelnen Landstraßen infolge von Ueberflutung oder Anbruch vor; auf dem Rhein von Lauterburg abwärts, Neckar und Main war die Schifffahrt während mehrerer Tage unterbrochen. Am Main waren in der Stadt Wertheim wieder die tiefliegenden Stadtteile der Ueberflutung ausgesetzt. Von bemerkenswerten Unglücksfällen ist nur der schon aus Zeitungsberichten bekannte Absturz eines Kraftwagens von der Straße Heidelberg-Biegelhausen in den Neckar zu unserer Kenntnis gelangt, dem zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Dem Wasserstande und Verlaufe des Hochwassers in Baden entsprechend sind auch die verursachten Beschädigungen, soweit diese bei dem noch hohen Wasserstande einzelner Flüsse festgestellt werden konnten, nicht besonders hoch. Nach den bis jetzt von den Dienststellen der Wasser- und Straßenbauverwaltung vorliegenden Meldungen sind durch das Hochwasser an Flußbauhäden u. a. Kosten in Höhe von 184 000 Reichsmark erwachsen. Die Schäden, die durch Ueberflutung von gutem Boden auf den Aedern und durch Austritt des durch den hohen Rheinwasserstand gestauten Grundwassers über das Gelände und Ansammlung von Oberflächenwasser verursacht sind oder

noch verursacht werden können, sind heute noch nicht abzuschätzen. Die bis jetzt bekannt gewordenen Schäden durch das Hochwasser im Dezember 1925 bleiben in normalen Grenzen. Das sie keinen wesentlich größeren Umfang angenommen haben, ist unter anderem dem guten Ausbau der Flüsse Rheinkorrektion und größere Binnenflüsse, die Freibaltung der Flussläufe von Abflusshindernissen wie z. B. Weidenweilern und nicht zuletzt der ständigen Unterhaltung und Ueberwachung der Flussläufe und der Sicherungseinrichtungen auszuführen.

Keine Zunahme der Selbstmorde in Baden

Nach einer kürzlich vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Statistik hat in den letzten Jahren die Zahl der Selbstmorde im Deutschen Reich gegenüber der Vorkriegszeit abgenommen. Für Baden trifft glücklicherweise diese Tatsache nicht zu, im Gegenteil ist bei uns eine Abnahme gegenüber den letzten Friedensjahren zu beobachten. Während im Jahr 1914 in unserem Land insgesamt 491 Selbstmorde zu verzeichnen waren, leuten im Jahre 1924 insgesamt 436 Personen Hand an sich selbst. Auch im abgelaufenen Jahr 1925 scheint diese rückläufige Bewegung angehalten zu haben. Allerdings liegen bis jetzt erst für das erste Halbjahr 1925 beim Statistischen Landesamt Aufzeichnungen vor. Darnach hat die Zahl der Selbstmorde 217 betragen; fast man die gleiche Zahl für das zweite Halbjahr voraus, so ergäbe sich für das Jahr 1925 im ganzen 434. Es ist erfreulich festzustellen, daß unser Land Baden auf diesem Gebiet der Moralistik eine vom Reich abweichende Stellung einnimmt.

Karlsruhe, 19. Jan. (Reichstagsabgeordneter Schöpflin wohltauf.) Der Reichstagsabgeordnete Schöpflin, der, wie gemeldet, am Samstag früh in seiner Wohnung in Berlin bewußtlos aufgefunden worden war, befindet sich wohltauf und weilt wieder in Karlsruhe. Von den Folgen der Gasvergiftung, die durch Unvorsichtigkeit (der Gasheizer war nur unvollständig geschlossen worden) verursacht worden war, war ihm kaum etwas anzumerken.

Bruchsal, 19. Jan. (Milchpreisermäßigung.) Mit dem heutigen Tage ist erfreulicherweise der Milchpreis um 2 3/4 pro Liter ermäßigt worden. Die Milch kostet jetzt ins Haus gebracht 30 3/4 pro Liter.

Bruchsal, 19. Jan. (Neue Autolinie.) Am Samstag nachmittag fand die feierliche Eröffnungsfahrt der neuen Postautolinie Bruchsal—Groß—Hambrüden—Wiesental statt. Daran nahmen Vertreter der Oberpostdirektion Karlsruhe, des Bezirksamtes Bruchsal, der Oberbürgermeister und der Stadtrat von Bruchsal, Vertreter der Handelsgesellschaft Bruchsal u. a. teil.

Eppingen, 19. Jan. (Bluttat.) Die Nacht vom Sonntag auf Montag brachte über die Familie des Landwirts Jak. Hecker ein großes Unglück. Kurz vor der Mitternachtsstunde wurde der Schulpolizei mitgeteilt, daß bei der Brücke in der Nähe der Wirtschaft „Zum Eisernen Kreuz“ anscheinend ein Betrunkener sein Nachtquartier aufgeschlagen habe. Als die Sicherheitsorgane eintrafen, mußten sie feststellen, daß die erst 16jährige Tochter Frieda der Familie Jakob Hecker tot am Boden lag. Genbarmerie und Schulkmannschaft spritzten sofort die Zugänge zum Fundort ab. Es wurde festgestellt, daß ein Messerstück in der Nähe der Herzgegend den Tod des jungen Mädchens herbeigeführt hatte. Noch im Laufe der Nacht wurden Nachforschungen und Verhöre vorgenommen, die Verhaftungen im Gefolge hatten.

Horsheim, 19. Jan. (Autoverbindung.) Der Plan der Autolinie Horsheim—Weidenstadt ist dadurch gefördert worden, daß sich die an der Linie interessierte Arbeiterschaft durch Zeichnung von Geschäftsanteilen beteiligt hat. Wenn sich noch einige kapitalkräftige Anwohner der Sache annehmen, kann mit der baldigen Errichtung der Linie gerechnet werden.

Horsheim, 19. Jan. (Selbstmord.) — Schlägerei.) Selbstmord durch Erhängen verübte am 16. d. Mts. im östlichen Stadtteil ein Mann. — Am Samstag abend fand in einem Haus im Stadtteil Brödingen eine Schlägerei unter den dortigen Bewohnern statt, wobei ein Mann erhebliche Verletzungen erlitt, jedoch er ins Krankenhaus aufgenommen werden mußte. — Ferner hat in einer Wirtschaft im Stadtteil Au ein städtischer Tagelöhner, der in angetrunkenem Zustande die Gäste beschäftigte und vom Wirt aus der Wirtschaft verwiesen wurde, diesen in den Arm gestochen und erheblich verletzt.

Eutingen bei Horsheim, 19. Jan. (Fahrlässigkeit.) Immer wieder ergeht die Mahnung, mit dem Feuer vorsichtig

umzugehen, da die Folgen eines fahrlässigen Umganges mit Brennstoff oft zu unabschätzbaren Katastrophen führt. In der Nacht zum Samstag brach in unserem Ort in der Bäckerei Litzler Feuer aus. Wie verlautet, hatte ein Mieter in einem Saal auf dem Speicher glühende Asche aufbewahrt. In der Nacht zum Samstag brach durch die glühende Asche ein Brand aus, der nur unter großen Anstrengungen der Bewohner und Vorübergehenden, die die Gefahr bemerkt hatten, gelöscht werden konnte.

Bühl, 19. Jan. (Beim Schneeschuhlaufen verunglückt.) Bei dem Sprunghügel auf der Hundstrecke verunglückte der verheiratete Schupwachmeister Schürter aus Karlsruhe. Er stürzte nach einem Sprung rückwärts und fiel so unglücklich, daß ihm das Kreuzbein fast vollständig zertrümmert wurde.

Bühl, 19. Jan. (Brand.) Im Hause des Landwirts Zwinger in Gallenbach brach ein Brand aus, der durch die sofort herbeigeeilte Feuerwehr lokalisiert werden konnte. Nur der obere Stock fiel dem Feuer zum Opfer.

Taubersbischofsheim, 19. Jan. (Eine schwer betroffene Familie.) Gehäuftes Unglück hat eine Familie in Wilsigheim betroffen. Ein verhältnismäßig kurzer Krankheit starben in der Neujahrswache Vater und Mutter. Jetzt liegt eine verheiratete Tochter schwerkrank darnieder.

Grünfeld (Amt Taubersbischofsheim), 19. Jan. (Aus der Fremdenlegion zurück.) Der von hier kommende Freier Franz Bamberg ist dieser Tage aus Afrika von der Fremdenlegion zu seinen Angehörigen zurückgekehrt. Er hatte sich 1919 in Frankfurt in Stellung befunden und war hinterlistigerweise — unter dem Vorgeben, für eine Geschäfts-gesellschaft verpflichtet zu werden — auf zwei Jahre verpflichtet worden, wurde aber dann der Fremdenlegion zugeführt, bei der er fünf Jahre unter schweren Strapazen zugebracht hat. Von den 12 Deutschen, die damals zusammen mit ihm nach Afrika kamen, sind nur drei zurückgekehrt, die übrigen gestorben bzw. gefallen.

Singen a. S., 19. Jan. (Verkauf würt. Geländes.) Im Mai 1923 hat Singen von dem würt. Fiskus ein Gelände am „Höfhalterwäldle“ in der Größe von 10 977 Quadratmetern zum Preise von 10 M per Quadratmeter gleich 25 Goldmark gekauft, um es dem Bauverein deutscher Wehrlente aus der Schweiz, die nicht mehr die Zugzugsbewilligung in die Schweiz erhielten, zur Verfügung zu stellen. In dem Kaufvertrag war aber die Bedingung enthalten, daß das Gelände, falls es bis zum 31. Dezember 1927 nicht bebaut sei, wieder an den würt. Fiskus zurückfallen soll. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß der Bauverein der Schweizer Wehrlente nicht in der Lage ist, den Vertrag einzuführen. Es wurde daher mit der würt. Regierung eine Einigung erzielt, daß die Stadt Singen das Gelände nochmals erwirbt und neuerdings einen Betrag von 350 M per Quadratmeter bezahlt, daß aber Württemberg auf die Abtretung des Geländes an die Wehrlente verzichtet und ein Wiederkaufrecht erst geltend machen kann, wenn das Areal bis zum 31. Dezember 1936 nicht für Wohnzwecke verwendet ist. Dieser Gegenstand fand im Singener Bürgerausschuß eine geteilte Auffassung. Die endgültige Beschlußfassung wurde daher auf zwei Monate vertagt. Diese Notiz aus Singen erinnert wieder einmal an die groteske Tollheit der innerdeutschen Grenzpaßbesetzung.

Aus Stadt und Land.

W. Dittich, 20. Jan. (Tanzbelastigungen.) Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat das Bezirksamt auf Anordnung des Ministeriums verfügt, daß es im Hinblick auf die allgemeine drückende Wirtschaftslage und die Not vieler Kreise der Bevölkerung in Sinkunft nicht mehr in der Lage ist, Vereinen und Gesellschaften — vor allem auch nicht über die Festtagzeit — öffentliche Veranstaltungen mit Tanz zu gestatten. Vereinen und Gesellschaften können Veranstaltungen mit Tanz nur im geschlossenen Rahmen genehmigt werden. Zur Wahrung der Gesundheit der Veranstaltungen wird jedoch u. a. vorgeschrieben, daß jede Art von Eintragung der Öffentlichkeit (Bekanntmachung in der Zeitung, Anschlag an Aushangtafeln, Schaukasten usw.) und der freie Verkauf von Eintrittskarten unbedingt unterbleibt.

Durlach, 20. Jan. Auch von dieser Stelle aus soll nochmals auf den heute abend im Zimmer Nr. 3 (Schloßkaserne) stattfindenden Vortrag von Hauptlehrer a. D. Kasper hingewiesen werden. (Siehe Annonce.)

Der Siebente.

Roman von Elisabeth Forchardt.

15. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Sie — kennen meine Kinder bereits? Wie — woher?“ Es lag in diesen Worten eine so unverkennbare Besorgnis, daß Seeger lächeln mußte. „Auf eine seltsame Art freilich,“ erwiderte er. „Man wollte mir nämlich den Einlass verwehren. Nun, das stand jedenfalls im Programm des Indianerspiels.“ „Sicher,“ antwortete Waltraut hastig, aber sie war noch blässer geworden. „Eberhard konnte ja auch nicht wissen, wer Sie sind, sonst —“ „Sont hätte er sich besser vorbereitet,“ fiel Seeger fröhlich auslassend ein. Sie war ganz verduht. „Man hat Sie sicher voreingenommen, Ihnen erzählt —“ „D nein, durchaus nicht. Ich muß gnädigster Gräfin vielmehr in aller Aufrichtigkeit gestehen, daß mir die Knaben gefallen haben, besonders der älteste, der Eberhard. So ungebändigt und voll Freiheitsdrang, so kühn und lebensfähig und feurig wie ein junges Füllen. Das lohnt sich wenigstens.“ Sie war sprachlos vor Verwunderung. Das hatte noch keiner gesagt, und ihr Mutterstolz trieb ihr ein zartes Rot in die Wangen. „Er ist meine Freude, mein Stolz,“ sagte sie mit rührender Einfachheit, in der doch die ganze Fülle ihrer Mutterliebe lag. „Aber, aber!“ — Sie stockte und wurde verlegen. Sollte sie den guten Eindruck überwinden, den neuen Hauslehrer auf die Fehler und Eigenheiten ihres Ältesten Streichen erzählen und von alledem, dessen er fähig war, um sich der unlieblichen Hauslehrer zu entledigen? Sie, die eigene Mutter, sollte ihn anklagen? Nein, das vermochte sie nicht. Und doch stieg der brennende Wunsch in ihr auf, vorzubeugen, diesen Mann, der so ganz anders schien als die andern, vorzubereiten, damit er gewappnet war und nicht wieder die Fahnenflucht ergreift wie seine Vorgänger. Er hatte einen günstigeren Eindruck auf sie

gemacht als alle die andern, und sie wünschte es sehnlich, daß der ewige Wechsel mit seinen Unruhen und Aufregungen aufhöre und einem ruhigen Bestand Platz machte. Nach kurzem Zögern fuhr sie fort: „Aber — er ist nicht leicht lenkbar, er hat jeden Zwang und lehnt sich dagegen mit allen Kräften auf. Wenn Sie also etwas vorfristig sein wollten — Knaben sind zuweilen übermütig, und — und —“ „Machen Sie sich keine Sorge, gnädigste Gräfin,“ erwiderte Seeger, und in seinen Augen lag plötzlich ein seltsamer Schimmer. „Ich werde mit ihm fertig werden.“ Das klang so zuversichtlich, daß es Waltraut wie eine Last von der Seele fiel. Aus diesem Gefühl heraus streckte sie ihm die Hand hin. „Werden Sie meinen Kindern ein treuer Führer, Lehrer und Freund, Herr Seeger.“ „Das will ich, soweit es in meinen Kräften steht.“ Er führte ihre Hand wieder an seine Lippen, und sein Blick glitt dabei flüchtig über die Photographie hin, die noch immer in ihrem Schöße lag. „Nun will ich den Diener anweisen, daß er Sie in Ihr Zimmer führt,“ lenkte Waltraut jetzt ab. „Bitte, machen Sie es sich darin so bequem wie möglich. Ihre Wünsche werden von den Dienern erfüllt werden. Das erste Frühstück und das Mittagessen nehme ich gern mit meinen Kindern zusammen ein und bitte Sie daher, auch daran teilzunehmen. Das übrige stelle ich in Ihr Belieben. Wenn Sie mir im Laufe des Nachmittags einen Plan, wie Sie den Unterricht eingeteilt wünschen, vorlegen wollen, so wird es mir angenehm sein. Auf Wiedersehen, Herr Seeger.“ Sie war jetzt wieder ganz die vornehme, stolze Herrin, in der nichts mehr von der Unsicherheit der bangenden Mutter lag. Sie machte eine kurze entlassende Handbewegung, und Seeger verließ mit dem inzwischen eingetretenen und von ihr mit wenigen Worten unterwiesenen Diener die Terrasse und trat in das Innere des Schlosses. Durch einen langen Korridor führte dieser ihn eine Treppe hinauf, öffnete eine Tür und ließ ihn eintreten. „Hier ist Ihr Zimmer, und daneben liegen die Zimmer der jungen Grafen,“ erläuterte Franz, der Diener, der es

Durlach, 19. Jan. Am Sonntag abend 6 Uhr verunglückte beim Rodeln am Turmberg ein 28 Jahre alter Ingenieur von Karlsruhe. Derselbe erlitt anscheinend innere Verletzungen und wurde mittels Krankenautos ins Städt. Krankenhaus Karlsruhe gebracht.

Durlach, 19. Jan. Heute nachmittag kurz nach 5 Uhr wurde auf der Landstraße Karlsruhe—Durlach eine Frau und ein Mädchen von einem Personenauto angefahren. Während die Frau anscheinend mit dem Schrecken davonkam, dürfte das Mädchen innere Verletzungen davongetragen haben. Das Auto fuhr weiter, ohne sich um die Personen zu kümmern.

Weingarten, 19. Jan. Am Donnerstag früh brach in dem Ökonomiegebäude von Otto Fatteneicher hier Feuer aus, welches den Dachstuhl und die oberen Stockwerke einäscherte. Die Brandursache ist unbekannt.

Vorauszahlungen auf Einkommen- und Körperschaftsteuer

Die dieser Tage fällige Vorauszahlungsrate auf Einkommen- und Körperschaftsteuer kann, wie bereits mitgeteilt, bis 25. des Mts. ohne Verzugszinsen abgeliefert werden. Für die Pflichtigen ist es die letzte Rate für das Jahr 1925 (und zwar für die Monate Oktober bis Dezember 1925). Die Vorauszahlungen sind durch das Steuerübertragungsgezet bereits weitgehend an die mutmaßliche Steuerlast angepasst. Da jetzt aber ein abgeschlossener Steuerabschnitt (das Kalenderjahr 1925) vorliegt, hat sich der Reichsminister der Finanzen im Hinblick auf die Betriebsmittelanpassung mit folgender weiteren Anpassung einverstanden erklärt:

1. Buchführende Gewerbetreibende können eine vorläufige Jahresbilanz vorlegen und den Unterschiedsbetrag, der sich nach der vorläufigen Jahresbilanz aus den bisher für 1925 geleisteten Vorauszahlungen ergibt, als letzte Vorauszahlung für 1925 einzahlen. Dabei können sie die Bemessungsordnungen des Einkommensteuergesetzes anwenden. Für die Eröffnungsbilanz (1. Januar 1925) können einwirken die Werte der Handelsbilanz einbezogen werden, da die Werte für die Vermögenssteuer 1925 noch nicht feststehen. Auch müssen die Einkommensteuerordnungen über die auflässigen Abzüge (Paragrafen 15 bis 18 des Einkommensteuergesetzes, Paragrafen 13 bis 18 des Körperschaftsteuergesetzes) beachtet werden.

2. Steuerpflichtige mit Einkommen aus Hausbesitz und Kapitalvermögen hatten bisher ihre Vorauszahlungen nach dem Ueberschuß der Einnahmen über die Werbungskosten zu zahlen. Es wurden aber Absetzungen für Werbung (bei Hausbesitz), ferner Schuldenzinsen einschließlich Renten und Lasten, endlich Versicherungsbeiträge und Kirchensteuern nicht abgezogen werden. Diese Steuerpflichtigen können dieses Mal auf einem besonderen Bogen ihr Einkommen unter Berücksichtigung der Abzüge ermitteln, die davon zu zahlende Einkommensteuer selbst berechnen und den Unterschiedsbetrag zwischen dem errechneten Gesamtbetrag und den bisher im April, Juli und Oktober 1925 geleisteten Vorauszahlungen einzahlen. Bei der Absetzung für Werbung des Hausbesitzes kann erstmals von dem Vermögenssteuerverwert für die Vermögenssteuer für 1924 ausgegangen werden.

3. Wer als Einkommensteuerpflichtiger (nicht Körperschaftsteuerpflichtiger) von dem Recht zu 1 oder 2 Gebrauch macht, kann, wenn sein Einkommen 10 000 Reichsmark nicht übersteigt, 500 Reichsmark als steuerfreien Einkommensanteil absetzen. Lohnempfänger, die veranlagt werden, können 800 Reichsmark absetzen. An Sonderleistungen (Versicherungsbeiträge, Ausgaben für Berufsbildung, Kirchensteuer usw.) können ohne Einzelnachweis 180 Reichsmark abgesetzt werden; höhere Beträge müssen nachgewiesen werden. Für Versicherungsleistungen sind keinesfalls mehr als 480 Reichsmark für den Steuerpflichtigen selbst und je 100 Reichsmark für Ehefrau und jedes minderjährige Kind abzusetzen.

4. Der Tarif beträgt: von den ersten 4000 Reichsmark des Einkommens 10 v. H., von den weiteren 4000 Reichsmark 12,5 v. H., von den weiteren 4000 Reichsmark 15 v. H., von den weiteren 4000 Reichsmark 20 v. H., von den weiteren 4000 Reichsmark 25 v. H., von den weiteren Beträgen 40 v. H. Bei der Körperschaftsteuer beträgt der Satz grundsätzlich 20 v. H.

5. Wer eine solche Gesamterklärung (wie zu 1 und 2) jetzt nicht abgibt, sondern seine Vorauszahlung für Oktober bis Dezember 1925 nach den an sich bestehenden Normen ohne Rücksicht auf die endgültige Schuld leistet, erleidet dadurch keinerlei Schaden. Ein etwa erforderlicher Ausgleich findet dann bei der Veranlagung statt. Rückzahlung bei früheren Terminen wird gezahlter Beträge erfolgt in jedem Fall erst auf Grund der Veranlagung, die im Frühjahr vorgenommen wird.

6. Die Verpflichtung zur Abgabe einer Steuererklärung bleibt in jedem Fall unberührt. Auch Nachprüfungen bleiben in jedem Fall vorbehalten. Wer zu wenig Vorauszahlungen entrichtet hat, wird gegebenenfalls Verzugszuschläge zu leisten haben.

7. Zur Vermeidung von Verzinsungen ist darauf hingewiesen, daß auch solche Gewerbetreibenden, die in der ersten Hälfte des Kalenderjahres 1925 (s. B. 30. Juni 1925) abgeschlossen haben,

von den anderen Hauslehrern nicht gewohnt war, viele Umstände zu machen, kurz. Wie bald, und der slog auch wieder hinaus! Es lohnte sich nicht der Mühe. Seeger warf Hut und Stock auf den Tisch. „Wann kann ich mein Gepäck von der Bahn haben?“ fragte er den Diener, der sich schon wieder entfernen wollte. „Ist bereits die Abholung bestellt? Ich weiß nichts davon,“ war dessen nachlässige Antwort. „Nein, sie ist nicht bestellt, aber ich bitte darum, daß es logleich geschieht,“ sagte Seeger energisch. Franz maß den neuen Hauslehrer, der plötzlich im Schloß angekommen war, ohne Anmeldung, ohne Wagen, mit einem erstaunten Blick. Klang das nicht wie ein Befehl? Was dachte sich dieser Siebente eigentlich? Na, dem würde der Junter schnell genug den Standpunkt klar machen! Aber es lag doch etwas in der Art dieses Neuen, was ihn zu höflicher Zuverlässigkeit veranlaßte. „Gewiß, ich werde sofort den Kutscher nach der Bahn schicken. Wünschen der Herr zu frühstücken?“

„Wenn ich etwas bekommen könnte, wäre es mir lieb; ich bin weit gereist,“ erwiderte Seeger kurz.

Der Diener entfernte sich, und Seeger sah sich unterdessen in seinem Zimmer um. Es war ein schönes, wohllich eingerichtetes Gemach. Durch das breite Fenster flutete die Maiensonne hell herein. Er schob die Gardine zur Seite und sah hinaus. Vor ihm lag der Park, der im Hintergrunde von dunklem Ahdalwald begrenzt war; darüber hinaus stiegen in der Ferne bläulich schimmernde Berge auf.

Seine Gedanken verloren sich; es überkam ihn etwas Seltsames, das einer schmerzlichen Wehmut gleich, aber ihn nur selbundenlang überwältigte. Er war nicht der Mann, der sich nutzlosen Träumen hingab. Vor ihm lag sein Ziel und nicht rückwärts. Er hatte es sich gefickt und mit voller Ueberlegung und Willenskraft den ersten Schritt getan, und er war noch niemals vor Schwierigkeiten und Kampf zurückgeschreckt. Daß ihm beim hier reichlich blühen würde, dessen war er sich nach den heutigen Erlebnissen und ersten Eindrücken voll bewußt, aber gerade das ließ es ihm verlockender erscheinen. (Fortsetzung folgt.)

am 10. Januar 1926 eine Vorauszahlung nach den Vorschriften des Steuerüberleitungsgesetzes und der Zweiten Steuernverordnung zu entrichten haben, wenn sie einer Steuerbescheid noch nicht erhalten haben. Haben sie ihn erhalten, dann ist nach Maßgabe des Bescheids die Vorauszahlung im Februar zu entrichten.

Die Gewährung von Vorzugsrenten bei der Ablösung der Reichsanleihen.

Aus Gemeindefreien wird uns geschrieben: Das Finanzgleichheitsgesetz vom 23. Juni 1923 enthält bekanntlich in § 59 die Vorschrift, daß den Gemeinden neue Aufgaben zu entrichten haben, wenn sie einer Steuerbescheid noch nicht erhalten haben. Haben sie ihn erhalten, dann ist nach Maßgabe des Bescheids die Vorauszahlung im Februar zu entrichten.

Beachtlich haben nach § 18 des Anleiheablösungsgesetzes bedürftige Altbesitzer von Reichsanleihen außer dem Rechte auf Auswertung ihrer Anleihefücke auch Anspruch auf eine Vorzugsrente. Mit der Durchführung dieses Rentenverfahrens sind die städtischen Fürsorgeämter und die Bezirksfürsorgestellen beauftragt worden. Diese Stellen haben die Angaben des Antragstellers über seine Person und Einkommensverhältnisse zu prüfen und die Anträge mit dem Prüfungsergebnis dem Ausschuss für Vorzugsrenten vorzulegen. Da es sich hier ganz offensichtlich um die Uebertragung einer Aufgabe des Reichs auf andere Körperschaften handelt, wurde in § 52 der 1. Durchführungsverordnung zum Anleiheablösungsgesetz auch ausdrücklich vorgeschrieben, daß den Bezirksfürsorgestellen die ihnen durch diese Tätigkeit entstehenden Kosten und Ausgaben zu erstatten sind. Daß diese Aufwendungen bei der gewaltigen Zahl der Rentenanträge nicht gering sein können, bedarf keiner weiteren Ausführung; daß die ohnehin bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit mit Arbeit überlasteten Fürsorgeämter diese neuen Aufgaben im allgemeinen nicht ohne Einstellung von neuem Personal auf die Dauer bewältigen können, ist ebenfalls verständlich. Gleichwohl verfuhr nun die Reichsregierung, sich diese Kostenersatzungspflicht in einem an die Länderregierungen gerichteten Erlaß mit der Behauptung zu entziehen, daß es sich bei der zur Feststellung der Vorzugsrentenberechtigung erforderlichen Tätigkeit im wesentlichen um eine „Mitarbeit“ handle, die im Hinblick auf die Bestimmungen der §§ 1 und 11 der Reichsgrundzüge über Vorauszahlung Art und Maß der öffentlichen Fürsorge eine Mehrbelastung kaum zur Folge haben werde.

Die kommunalen Spitzenverbände haben in der Frage energische Schritte bei den zuständigen Stellen eingeleitet. Sie glauben aber, diese Angelegenheit, welche nicht geeignet ist, das Ansehen des Reichs zu heben, auch der Öffentlichkeit nicht vorzulegen zu dürfen. Die Kenntnis dieser und ähnlicher Vorgänge erscheint umso mehr geboten, als die Reichsregierung auf der anderen Seite immer wieder den Städten den Vorwurf mangelnder Sparsamkeit macht, während das Reich selbst die Kosten für die von ihm zu erfüllenden Aufgaben auf solche bequeme Weise abwälzt.

Abstand ohne von Festveranstaltungen. Die wirtschaftliche Lage veranlaßt, in Verbindung mit den Mahnungen der zuständigen Stellen, mehr und mehr Vereine, von geplanten Veranstaltungen abzusehen. So hat der Karlsruhe'ger Gesangsverein Lassalia beschlossen, den für den kommenden Samstag vorgesehenen Maskenball nicht abzuhalten und ebenso auf die geplante Damen- und Fremdenfeste zu verzichten. — Aus Waldbrunn wird berichtet, daß dem

Erste der Zeit entsprechend weder der dortige Gesangsverein, noch der Musikverein die in diesem Winter geplanten Bergnugungsveranstaltungen abhalten werden.

80 000 Erwerbslose in Baden. Die ungünstige Entwicklung der Arbeitsmarktlage hielt auch in der Berichtzeit (7.—13. Januar) an. Die Arbeitslosenziffer stieg noch weiter, insgesamt von 76 839 auf 80 982. Dabei war der Neuzugang arbeitssuchender Frauen (vornehmlich infolge der Krise in der Tabakindustrie) stärker als derjenige der Männer. Die Andrangsziffer ist von rund 5629 auf rund 5739 gestiegen. Auch die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger hat noch zugenommen, am 13. Januar wurden im Lande insgesamt 65 116 Hauptunterstützungsberechtigte gegenüber 61 843 vom 6. Januar gezählt.

Das Leben unter der Schneedecke. Das über die Fluren gebräute Schneetuch ist kein Leichttuch, wohl aber eine Schlafdecke, unter der sich vielerlei Leben vorbereitet. Eine gar geheimnisvolle Vorfrühlingswerkstatt ist da zu schauen! Für den Naturfreund, der gut zu beobachten versteht, muß es einen besonderen Reiz haben, ab und zu den Schnee an einer bestimmten Stelle wegzuhoben, um den Fortschritt im Wachstum der Wiesenpflanzen festzustellen. Wir bemerken z. B. unterm Schnee das schon gut vorbereitete Gänjeschlüpfchen oder Maßliebchen, in einer fassigen Blätterrossette sitzt erbsengroß eine weiß und rot gefärbte Blütenkugel, die nur darauf zu warten scheint, daß die Schneelast zerfließe und sie ihren Kelch auf einem Stiele der Sonne entgegenstrecken kann. Auch verschiedene Vertreter der Familie Farnenfuß, Ehrenpreis und das fast- und krautstielende Himmelschlüpfchen zeigen sich in bester Entfaltung. An den Jäunen liegen des Scharbockstrauchs feimende Wurzelstöcke, und unter dünnem halberntem Laube spitzt schon das zierliche Weidenkeimkeimchen seine niedlichen Blütenohren. Schneeglöckchen, Gattentrimel und Krokus steht man in den Gärten unter dem Schnee. Am Feldrain entfallen sich unter dem Schnee die fein zifferierten Wädel der Schafgarbe. In den Mulden der Bewässerung aber, dort, wo es am feuchtesten ist, wuchern Buchwandröschen und das derbere Lungenkraut. Auch die Leberbl. — liebt es, frühzeitig unter dem Schnee, noch bevor ihre schönen Blüten erscheinen, hellblaue Blütenkugeln fest aufzurichten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Dr. Edder über die Zeppelinpende. Dr. Edder machte einem Korrespondenten des „Berliner Tageblattes“ die Mitteilung, daß das zahlenmäßige Ergebnis der Spende sich der zweiten Million nähert. Mit diesem Geld könne bereits ein größeres Schiff mit Ausnahme der Gaszellen gebaut werden. Bereits jetzt werde in Friedrichshafen die Arbeit aus dem Erlös der Spende finanziert. Die Arbeiter könnten noch zwei Monate beschäftigt werden, ohne daß man sich auf einen bestimmten Typ des Luftschiffes festzulegen brauche.

Zur Rückgabe des in Amerika beschlagnahmten deutschen Eigentums. Im Repräsentantenhaus brachte der Republikaner Newton einen neuen Antrag ein, der die baldige Zahlung amerikanischer privater Erlösansprüche aus dem Krieg und die Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums regeln soll.

Kostenbewilligung für die Teilnahme Amerikas an der Genfer Vorlesung. Das Repräsentantenhaus hat mit 359 gegen 1 Stimme die 50 000 Dollar betragenden Kosten für die amerikanische Vertretung auf der Genfer Abrüstungskonferenz bewilligt.

Buntes Allerlei.

30 Millionen Auslandsdeutsche. Durch die Vorkonferenz ist bekanntlich die Zahl der Auslandsdeutschen ganz erheblich gewachsen. Nach neuesten Mitteilungen leben in den Vereinigten Staaten 15—20 Millionen, in Kanada 500 000, in Mittel- und Südamerika 620 000 Deutsche; in Australien 100 000; in

Afrika 40 000, in Asien einschließlich Kaulas 180 000. In Europa gehören über 10 Mill. deutsche Stammesbrüder nicht zum Reich; zu den baltischen Staaten Estland, Lettland, Memelgebiet und Litauen 278 000, zu Polen nach Ausweisung von rund 1 Millionen Deutsche 900 000, zur Tschechoslowakei gegen 4 Mill., zu Rußland 1 Mill., zu Südslawien nach Ausweisung von 100 000 immer noch 450 000, zu Italien (Südtirol) 250 000, Rumänien 800 000, Belgien 77 000, Estland-Litauen, wo 150 000 Deutsche ausgewiesen wurden, 1 450 000, zu Dänemark (Nord-Schleswig) 40 000, Dänisch hat 330 000 Deutsche. Rund 30 Millionen, alle der dritte Teil aller Deutschen, sind also Auslandsdeutsche, teils infolge Auswanderung, teils auf Grund der Friedensverträge. Umso mehr müssen wir die geistige und kulturelle Einheit des Deutschstums in der Welt herstellen und pflegen.

Die Ohren. In einer Schweizer Zeitung fand jüngst folgender Schüleraufsatz: Die Ohren. Der Kopf ist nicht bloß am Hals, sondern auch an zwei logenannten Ohren verbunden. Die Ohren sind durch den hohlen Kopf miteinander verbunden. Dies ist sehr weise eingerichtet, denn was in einem Ohr hineingeht, kann bequem zum anderen wieder hinaus. Die Ohren dienen zum Berren, zum Einfallen und zum Heben des Federhalters. Sie liefern uns keine Milch und keine Käse, sondern nur Schmalz darum sind sie nützlich. Wenn man sehr lange Ohren hat, ist man ein Esel, aber nicht der einsige.

Neueste Nachrichten.

Die endgültige Entscheidung bis heute abend 10 Uhr.

11. Berlin, 19. Jan. Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat Reichspräsident von Hindenburg heute abend die Führer der an den Regierungsverhandlungen beteiligten Parteien empfangen und zwar für die Deutsche Volkspartei Dr. Schulz, für das Zentrum Dr. Marx, für die Bayerische Volkspartei Domkapitular Leicht und für die Demokraten Koch, Erhelzig und Haas. Nachdem die Verhandlungen über die Regierungsbildung heute mit tag erneuten Schwierigkeiten ausgefüllt waren, hat der Reichspräsident mit diesem Empfang noch einmal im entscheidenden Augenblick eingegriffen, um die Parteiführer in einem eindringlichen Appell darauf hinzuweisen, daß kleine Parteiwünsche hinter den Interessen des Vaterlandes zurücktreten müßten, zumal das Staatswohl ein längeres Hinauszögern der Krise nicht tragbar erscheinen lasse. Der Reichspräsident hat deshalb den Kanzler beauftragt, den Parteien nünmehr eine Ministerliste vorzulegen und sie um ihre endgültige Antwort zu erfragen. Gleich darauf begaben sich die Parteiführer in die Reichskanzlei, wo Dr. Luther ihnen die Liste bekanntgab und sie um ihre Antwort bis heute abend 10 Uhr ersuchte. Die Fraktionen haben zur Beratung der endgültigen Antwort für 7 Uhr Sitzungen anberaumt. Damit wird durch das Eingreifen des Reichspräsidenten die Entscheidung für heute abend erzwingen.

Die Liste lautet folgendermaßen: Reichskanzler: Dr. Luther, Neuheres: Strefemann, Inneres: Dr. Küll(Dem.), Finanzen: Dr. Reinhold (Dem.), Wirtschaft: Dr. Curtius (DVP), Arbeit: Dr. Brauns (Ztr.), Justiz: Marx (Ztr.), Reichswehr: Gehler, Post: Stingl (DVP), Verkehr: Krohne (DVP).

Das Ernährungsministerium ist zur Zeit noch nicht besetzt. Es wird wahrscheinlich ein Minister erhalten, der dem Zentrum nahesteht. Wenn eine Besetzung jetzt noch nicht erreicht werden sollte, so würde der Reichskanzler selbst zunächst das Ministerium verwalten. Das Ministerium für die besetzten Gebiete bleibt zunächst unbesetzt, wird aber provisorisch von Dr. Marx verwaltet werden. Bis 10 Uhr abends wird die Entscheidung der Fraktionen erwartet. Die Fraktionen der Mittelpartei versammelten sich sofort nach der Rückkehr der Parteiführer. Im Reichstag ist man der Ansicht, daß die Entscheidung über das Zustandekommen dieses Kabinetts im Wesentlichen bei der demokratischen Fraktion liegt. Zustimmung von Volkspartei, Zentrum und Bayerische Volkspartei.

11. Berlin, 19. Jan. Wie die Telegraphen-Union erfährt, haben die Fraktionen der Deutschen Volkspartei,

Badisches Landestheater Karlsruhe.

Samstag, den 16. Januar 1926. Neu einstudiert:

„Wallenstein“

Ein dramatisches Gedicht von Friedrich Schiller.

1. Teil: Wallensteins Lager. 2. Teil: Die Piccolomini.

Die Wallensteintragödie stellt seit der Erstaufführung des „Lagers“ am 12. Okt. 1798 das Theater vor ein bis auf den heutigen Tag nicht vollkommen bewältigtes Problem. Hier ist die Aufgabe noch schwieriger als bei Goethes „Faust“, dessen durch den tiefen Sinn des Gesamtwerkes gebotene Zweitelligkeit die Verteilung der szenischen Wiedergabe auf 2 Abende auch aus inneren Gründen rechtfertigt. Die drei Teile des „Wallenstein“ dagegen sind ein gewaltiges Drama von beispielloser Geschlossenheit der Form und des feinsten Gehaltes, welches Wesen und Schicksal des schon den eigenen Zeitgenossen rätselhaften, später von „der Parteien Gunst und Haß“ umstrittenen kaiserlichen Generalfeldmarschalls in 30jährigen Kriegen unserm Herzen menschlich näher bringen“ soll. Ein tieferer Einschnitt, der die Zerreißen in zwei Vorstellungen innerlich begründen könnte, ist nicht vorhanden. „Wallenstein“ Lager und „Die Piccolomini“ geben die mit farbenprächtigem Realismus und virtuoser Charakteristik hingeworfene Exposition: das Kriegselend, den sittlichen Verfall des Nährstandes, die entseffelte Willkür der Soldateska, vor allem jedoch Geist und Stimmung im Heere Wallensteins, das wir vom untersten Reiter bis hinauf zu den nächsten Vertrauten des Feldherrn in scharf umrissenen Gestalten kennen lernen, endlich — zunächst noch im Spiegel der Umwelt — den Helden selbst; wir fühlen seine mächtige Gegenwart, sehen ihn vor uns, noch ehe er körperhaft erscheint, „des Lagers Abgott und der Länder Geißel, die Stütze und den Schrecken seines Kaisers, des Glückes abenteuerrischen Sohn.“ Aber auch das Gegenstück des Wiener Hofes hat bereits eingeleitet. Langsam und heimlich unterwühlt es den Boden, auf dem der Allgewaltige unverrückbar zu stehen wähnt, trotzend auf seine kriegerische Macht und den geheimnisvollen Schutz der Götter. Da bringen Queckenbergs Forderungen den Stein ins Rollen. Dem leidenschaftlich emporkommenden Widerstand des Friedländers und seiner Generale tritt das verderbliche Doppelspiel Octavios gegenüber. Der zweckbeherrschten Welt des Nutzens stellt sich das zweckstrennende Liebespaar Max und Thekla entgegen, dessen kurzes Glück an dem Zusammenprall von Ideal und Wirklichkeit zerbricht. Illos plumper Trug und die entscheidende Auseinandersetzung der beiden Piccolomini treiben die Handlung unmittelbar vor den Höhepunkt, den sie im ersten Akt von „Wallensteins Tod“ erklimmt. Der durch den Pakt mit dem schwedischen Oberst Wrangel vollzogene Bruch mit dem Kaiser löst sofort alle Gegenkräfte aus, die mit unaufhaltbarer Gewalt auf alle abtrünnigen Feldherren einstürmen. Octavio, Betrat, der Abfall der Offiziere und Truppen, die Trennung

von Max und dessen Tod, der Abzug nach Eger und Wallensteins Untergang sind die schroff aufragenden Stufen, auf denen die Tragödie jäh zur Katastrophe hinabstürzt.

Angesichts eines so festgefühten dramatischen Aufbaues einerseits und der durch die äußere Notwendigkeit bedingten Zerlegung in zwei zeitlich mehr oder minder lang von einander entfernt liegende Vorstellungen auf der anderen Seite scheint dem Bühnenproblem des „Wallenstein“ in der Tat niemals eine völlig befriedigende Lösung beschieden zu sein. Der beste Versuch, zu einer solchen zu gelangen, ist wohl noch immer der, die 3 Stücke der Dichtung an zwei aufeinanderfolgenden Tagen aufzuführen, falls man nicht (was auch schon mit sichtlichem Erfolg unternommen wurde und auch hin und wieder erprobt werden sollte) das ganze Werk an einem Tage nachmittags und abends mit entsprechender größerer Pause spielt. Auf keinen Fall indessen darf, wie das jetzt wieder im Landestheater geschieht, „Wallsteins Tod“ erst vierzehn Tage hinter dem „Lager“ und den „Piccolomini“ folgen. Das ist ein künstlerisches Übel.

Compté ist über die von Felix Baumbach geleitete Neueinstudierung viel Rühmliches zu sagen, aber auch manches an ihr zu bemängeln. Sie begann mit einer durch ungemein frisches Tempo, ungezwungene Beweglichkeit und wohlhabende Steigerung im Ton ausgezeichneten Darbietung des Lagers. Aus der großen Zahl lebensprägnanter Soldatengestalten hoben sich der gewichtige, biedere Wachtmeister von Fritz Herz, die beiden unbekümmerten Draufgängeraturen der Holzknecht Jäger (H. Kloebe und W. Feigeb), der muntere Rekrut Alex. Webers und der von gebieterischer Hoheit und idealem Sinn erfüllte erste Kürassier Alfred Kruchens heraus. Die Kapuzinerpredigt gelang U. v. der Trenck bis auf ein paar unglückliche Stellen unzulässiger Selbstverpöpfung vortrefflich. Für die Marketerin bringt das unwürdige Talent Egidie Albrechts die denkbar vorteilhafteste Voraussetzung. Sie gab denn auch die weit umhergeriebene, von manchem Mißgeschick verfolgte, aber stets aufgeräumte Gustel, von Blawent mit derber Lebensfülle. Das in stürmischer Begleitung gelungene Reiterlied vereinigte alle Darsteller zu einem hinreichenden Abschluß.

Die Aufführung der „Piccolomini“ war nicht von solch einheitlichem Guß. Mit der Ausstattung kann man sich nur zum Teil befriedigen. Die Wallensteintrilogie vertritt nun einmal die Vorherrschaft der nüchternen Stübtheater, zumal wenn dazu die Pracht der Kostüme in freierem Gegensatz steht. Daher litt die Raumgestaltung besonders im ersten Aufzuge und in der Bankettzweige an spartanischer Einfachheit und drückender Enge. Die unnatürliche Anordnung der Stühle im Audienzsaal erinnerte etwas stark an bekannte Abendmahlsbilder. Einen zweiten (von mir öfters auch bei anderen Gelegenheiten erhobenen) Einwand möchte ich gegen einige mit unerklärliche Striche tun. Daß man aus bühnentechnischen Erwägungen streicht, ist selbstverständlich, nur dürfen nicht gerade die zum Verständnis einer Hauptperson unerlässlichen Worte

hierfür in Betracht kommen. So z. B. ist doch Octavio — zum mindesten nach seiner Meinung — der Vertreter der Legitimität, des „ewig Gestrigen“, der geschmähten Ordnung. Sie zu bewahren, wird er zum Verräter an Wallenstein. Da kann man doch nicht die Stelle auslassen, wo er das ausdrücklich betont (Piccolomini I. 4: „Mein Sohn, laß uns die alten, engen Ordnungen gering nicht achten usw.“). Auch der (allerdings übliche, aber durch den Brauch noch lange nicht gerechtfertigte) Wegfall der Schilderung des Trunkpohals aus der Prager Besatzung von geringem Einbringen in die Absichten des Dichters, der damit nicht nur in poetisch glänzender Art ein Stück Vorgesichte erzählen, sondern auch eine, das lärmvolle Ende der (bismarck) übrigens ein bißchen schläfrich sich gehenden) Bankettzweige wohl vorbereitende Ruhepause in das tobenende Gewirr des Gelages einschleiben wollte.

Es gibt wenige Bühnen, welche die Rollenbesetzung im „Wallenstein“ nicht in Verlegenheit bringt. Trotzdem sollte ein derartig offenkundiger Fehlgang wie Kurt Diecks Buttler nicht vorkommen. Ich schätze diesen begabten Künstler hoch, aber hier ist er gänzlich unmöglich. Für den altgedienten, hitzigen und empfindlichen Sandegen hat er weder das Format noch die Stimme. Wenn man diese Rolle nicht genügend besetzen kann, gibt man eben den Wallenstein nicht. Die überaus gute Leistung des Abends war (abgesehen von Felix Baumbachs imponierendem Wallenstein, über den noch nach „Wallsteins Tod“ abschließend zu berichten sein wird) der Octavio des U. v. d. Trenck, was sich am deutlichsten in dem von ihm und St. Dahlen mit meisterhafter schauspielerischer Einfühlung gebotenen Schlußdialog offenbarte. Dahlens Max war auch sonst von edlem Feuer und warmer Empfindung. Der Illo zwalt seit alters her zu den besten Rollen von Fritz Herz. Er stattete auch diesmal den gewissenlosen, brutalen Feldmarschall, zumal in der Trunkenheit des Gelages mit paläander Wirklichkeitstreue aus. Nur in der Maske sah er dem alten Huhn in Hauptmanns „Pipa“ verurteilt ähnlich. Den gefühligen Terzky spielte Alfred Kruchen sehr ansprechend. Ein Robinettstück feinsten Charakterisierungsvermögens war der höfisch vorfichtige und wortgewandte Queckenberg Hugo Söckers. Auch der feinkörnige Isolini Paul Gemmeckes und Paul Müllers grandioser Nitrogol Sent wirkten vorzüglich. Sehr gut wurden die drei Frauengestalten verkörpert, die listige und männlich tatkraftige Gräfin Terzky durch M. Ermarth, die liebende und starke Thekla durch M. di Scheinpflug und die besorgte Herzogin durch M. Frauendorfer. Die übrigen Mitwirkenden müssen sich mit einem allgemeinen Lob begnügen.

Trotz der oben angedeuteten Mängel war der Gesamteindruck der von Fleiß und Mühe kühnenden Vorstellung groß und bedeutend. Das brachte auch der laute, dankbare Beifall des ausverkauften Hauses gebührend zum Ausdruck.

Dr. Rudolf Raab.

des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei beschlossen, der von Dr. Luther vorgelegten Kabinettsliste ihre Zustimmung zu erteilen. Die letzte Entscheidung liegt jetzt bei den Demokraten, die kurz nach 7 Uhr zu einer Fraktionsitzung zusammengetreten sind.

Das Kabinett gebildet.

T.U. Berlin, 19. Jan. Die Reichstagsfraktion der Demokratischen Partei beschloß heute abend nach mehr als 2 1/2 stündiger Fraktionsitzung mit 10 Stimmen gegen 10, wobei die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag gab, die Liste des Kabinetts Luther zu genehmigen. Damit ist das neue Kabinett Luther gebildet. Reichspräsident von Hindenburg wird nunmehr Herr Dr. Luther zum Reichskanzler, sowie die übrigen auf der Liste aufgeführten Herren zu Kabinettsmitgliedern ernennen.

Zustimmung des Reichspräsidenten zum neuen Kabinett.

T.U. Berlin, 19. Jan. Nachdem im Laufe des Abends die Fraktionen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Deutschen Demokratischen Partei und der Bayerischen Volkspartei ihre Zustimmung zu der vom Reichskanzler Dr. Luther vorgelegten Besetzung der Reichsministerien mitgeteilt haben, hat der Reichspräsident dem Reichspräsidenten mitgeteilt, daß das Kabinett der Mitte nunmehr gebildet sei. Das Kabinett hat die Zustimmung des Herrn Reichspräsidenten gefunden.

T.U. Berlin, 19. Jan. Die Demokratische Reichstagsfraktion hat, veranlaßt durch das Schwereiwiegen ihres Beschlusses in der Frage der Regierungsbildung den Partelausschuß auf Sonntag, den 24. Januar, nach Berlin einberufen. Der Parteivorstand ist auf Samstag 2 Uhr nachmittags zusammengerufen worden.

Der neue französische Botschafter in Warschau.

T.U. Berlin, 20. Jan. Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Paris: Der politische Direktor des Auswärtigen Amtes Laroche wurde zum französischen Botschafter in Warschau ernannt.

Neue Beschließung von Damaskus.

T.U. Berlin, 20. Jan. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus London: Nach Berichten aus Jerusalem ist Damaskus von neuem von den Franzosen beschossen worden. Unter den Eingeborenen des Schageur-Viertels sind schwere Verluste zu verzeichnen.

Gegen die Besuche Italiens.

T.U. Wien, 19. Jan. Der Deutsche Schulverein Südmärk erläßt einen Aufruf gegen den Besuch Italiens. Er fordert die Oesterreicher auf, das den Brüdern in der Abschiedsstunde gegebene Wort einzulösen und das italienische Staatsgebiet zu meiden. Der Deutsche Schulverein wird in den nächsten Tagen gemeinsam mit allen nationalen Vereinigungen im Reich und in Oesterreich ohne Unterschied der Parteistellung in Fühlung treten, um die Werbearbeit für diesen Beschluß möglichst großzügig durchzuführen.

Um die Beilegung des russisch-schweizerischen Streitfalles.

T.U. Paris, 20. Jan. Nach Meldungen aus Moskau soll der schweizerische Gesandte in Berlin ermächtigt wor-

den sein, mit dem Sowjetbotschafter Besprechungen über die Beilegung des russisch-schweizerischen Streitfalles zu eröffnen. Es wird bestätigt, daß die Sowjetregierung den Zwischenfall als beigelegt ansieht, wenn die Schweiz offiziell ihr Bedauern über die Ermordung Borowskis ausdrückt.

Rückgang der Erwerbslosigkeit in England.

T.U. London, 19. Jan. Laut Mitteilung des Arbeitsministeriums betrug die Anzahl der Arbeitslosen in der am 11. Januar zu Ende gehenden Woche 1 221 400. Das sind 30 300 weniger als in der Vorwoche und über 50 000 weniger als in der entsprechenden Woche des vergangenen Jahres.

Sendefolge des Südd. Rundfunks N. S.

Mittwoch, den 20. Januar: 3-4 Uhr: Jugendstunde; 4-4.30 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 4.30-5 Uhr: Jung 30; 5.30-6 Uhr: Das Karrenschneiden; 6-6.30 Uhr: Zeitungs- und Wetterbericht; 6.30-7 Uhr: Vortrag „Brahmanische und buddhistische Märchen“; 7-7.30 Uhr: Englischer Sprachunterricht; 7.30 bis 8 Uhr: Vortrag „Graphologie“; 8 Uhr: Zeitungs- und Wetterbericht; 8-9 Uhr: Gute Nacht, Herr Panalon; 9-9.30 Uhr: „Das deutsche Drama“, anschließend „Jugend“; 11 Uhr: Letzte Nachrichten.

Donnerstag, den 21. Januar: 4-4.30 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; 4.30-5 Uhr: Nachmittagskonzert und News aus aller Welt; 5-5.30 Uhr: Zeitungs- und Wetterbericht; 5.30-6 Uhr: Dramaturgische Stunde; 6-6.30 Uhr: Vortrag „Die Gaumenmandeln und die Nierenmandel“; 6.30-7 Uhr: Vortrag „Wesen und Bedeutung des Expressionismus“; 7-7.30 Uhr: Zeitungs- und Wetterbericht; 7.30-8 Uhr: „Gute Nacht, Herr Panalon“; 8-9 Uhr: „Merle aus der Welt“; 9-11 Uhr: „Altes und Neues aus der jüdischen Heimat“, „Bayerischer Abend“; 11 Uhr: Letzte Nachrichten.

Turnen Spiel und Sport.

Einweihung des Eisladions

Titisee, 17. Jan. Zahlreiche bedeutende Läufer des deutschen Eislaufverbandes in Kunst- und Schnellaufen hatten sich anlässlich der Einweihung des Eisladions in Titisee einfinden. Morgens um 9 Uhr waren bei herrlichem Wetter auf dem idyllischen in dem in Winterpracht erstrahlenden Walde gelegenen Eisladion die ersten Läufer auf dem Eis. Schnell- und Kunstläufer, dazwischen ein Eishockey-Spiel wechselten in bunter Reihenfolge. Das Eishockeyspiel wurde ausgetragen zwischen der Titiseer und der Billinger Mannschaft, wobei Titisee mit 8:1 (Halbzeit 5:0) als Sieger hervorgehen konnte. Der Auftakt für die am Nachmittag stattfindenden Wettbewerbe war der 500 Meter Lauf der beiden deutschen Meister Arthur Bollstedt-Altona und Rolf Stöhr, Berliner Schlittschuhklub, wobei Stöhr siegte.

Pünktlich um 2 Uhr nachmittags traten sich die beiden Eishockeymannschaften Stuttgart und Billingen gegenüber. Nach spannendem für die Zuschauer aufregendem Spiel mußte Billingen, das in diesem Jahre noch nicht zu einem Spiel angetreten war, unterliegen. Das Ergebnis war 12:0 für Stuttgart.

Inzwischen war der Protokoll der Veranstaltung, der Fürst zu Fürstentum erschienen, um die Stadionweihung persönlich vorzunehmen. In seinem Gefolge war auch der Erbringer zu Fürstentum. Pünktlich um 3 Uhr übergab der Vorsitzende des Winterportvereins Titisee, Christian Franz, das neue Stadion dem deutschen Eisport. Der stellvertretende Vorsitzende des deutschen

Eislaufverbandes, Hr. Waz Engelhard, übernahm die Eisstadion für den Deutschen Eislaufverband. Der Vertreter des deutschen Bob-Verbandes beim Reichsausschuß für Leibesübungen dankte und ermahnte die deutsche Sportleitung zur Einigkeit. In feierlicher Ansprache übergab der Fürst zu Fürstentum das Eisstadion seiner Bestimmung.

Nun begannen das Kunst- und Paarlaufen sowie der Tanzwettbewerb, anschließend daran der 3000 Meterlauf der beiden deutschen Meister Bollstedt und Stöhr, wobei Bollstedt-Altona einen neuen deutschen Rekord aufstellte. Anschließend daran war das Auscheidungsspiel der Stuttgarter und Titiseer Hockeymannschaft, wobei Titisee mit 4:1 unertiegen mußte. (Halbzeit 1:0).

Handel und Verkehr

Börsen

Amtliche Berliner Devisenliste vom 18. und 19. Januar				
	Gold	Silber	Gold	Silber
London (1 Pfund Sterl.)	20.385	20.495	20.392	20.442
New York (1 Dollar)	4.195	4.205	4.195	4.205
Amsterdam (100 Gulden)	198.70	198.12	198.58	199.50
Brüssel (100 Francs)	19.06	19.10	19.085	19.095
Paris (100 Francs)	16.92	16.97	16.94	16.98
Madrid (100 Pesetas)	15.74	15.75	15.50	1.84
Schweden (100 Kronen)	81.045	81.241	81.02	81.33
Spanien (100 Pesetas)	59.84	59.45	59.85	59.49
Stockholm (100 Kronen)	112.80	112.58	112.85	112.60
Wien (100 Schilling)	59.05	59.19	59.07	59.21

Wirtschaft

Ermäßigung der Zinsen für Einlagen. Die Berliner Bankvereinigung haben auf Vorschlag der Stempelvereinigung den Zinssatz für Einlagen von 15 Tagen bis zu einem vollen Zeitpunkt oder mit entsprechender Kündigungsdauer von 7 Prozent v. a. auf 6 Prozent v. a. ermäßigt.

Der Pariser Neurologe Dr. Simeon hat hervorragende Heilerfolge dadurch zu verzeichnen, daß er seine Patienten zu herzlichem, andauerndem Lachen veranlaßt.

Die Reggenborfer-Blätter verfolgen seit ihrem Bestehen mit Geschick und Erfolg das gleiche Ziel bei ihren Lesern und haben sich damit das Recht erworben, allen Kreisen als Bringer froher, vergnügter Stunden und als Heilquelle gegen nervöse, abgepannte Stimmungen dringend empfohlen zu werden!

Jedes der wöchentlich erscheinenden Hefte enthält neue Witze, Anekdoten und Satiren, Humoresken, Glossen und Gedichte lyrischer und heiterer Art. Dazu Bilder und Karikaturen erster Künstler und als anregende Beigabe zur eigenen Lebung humoristischer Denkmäler jede Woche eine nur mit einem lustigen Einfall zu lösende Aufgabenstellung, deren beste Ergänzung mit hundert Rm. honoriert wird.

Jede politische Tendenz vermeiden die Reggenborfer-Blätter und sind deshalb eine erfreuliche Lektüre für alle.

Das Abonnement auf die Reggenborfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstr. 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Mutmaßliches Wetter für Donnerstag und Freitag.

Ueber Mitteleuropa befindet sich Tiefdruck. Unter seinem Einfluß ist für Donnerstag und Freitag weiterhin mehrfach bedecktes und auch zu Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

Öffentliche Erinnerung.

In die Entrichtung der nach den Steuerbescheiden, die im Dezember 1925 aufgestellt worden sind, zu leistenden Einkommensteuer-Umschlagzahlung für 1924/25 sowie der ersten Vorauszahlungen für 1925/26 wird hiermit erinnert. Wer bis 30. 1. 1926 nicht bezahlt, wird zwangsweise betrieben.

Durlach, den 19. Januar 1926.
Finanzamt.

Öffentliche Erinnerung.

In die Entrichtung der auf 15. Januar 1926 mit Schenkung bis 22. Januar 1926 fälligen vierten Rate der Grund- und Gewerbesteuer nach dem Steuerbescheid 1924 wird hiermit öffentlich erinnert.

Durlach, den 19. Januar 1926.
Finanzamt.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Wolfartsweier versteigert am **Montag, den 25. Jan. vormitt. 10 Uhr**, Zusammenkunft b. Rathaus, folgende

- Sölger:
- | | |
|-------------------------|------------|
| 19 Buchen | 2-4 Klasse |
| 5 Eichen | 3-4 Klasse |
| 3 Birken | 4-5 Klasse |
| 11 Fichten | 2-5 Klasse |
| 9 Lärchen | 2-5 Klasse |
| 1 Ulme | 3 Klasse |
| 2 Ster Alazien-Ruthholz | |
- Der Gemeinderat.

Farren- u. Ziegenbockversteigerung.

Die Gemeinde Balmbach versteigert einen 2 1/2-jährigen aucht-untauglichen, circa 15 Zentner Lebendgewicht schweren, fetten

Rindsfarren,

sowie einen Ziegenbock.
Zusammenkunft **Dienstag, den 26. Januar 1926**, nachmittags 2 Uhr im Hofe des Farrenhalters.

Der Gemeinderat:
Sailer, Bürgermeister.

Gasthaus zum Lamm

Morgen Donnerstag wird **geschlachtet.**

Morgen Donnerstag auf dem Wochenmarkt

Gefrierfleisch

Emil Schneider jg.

Homöopathie



„Durlachia“

(Name pat. gesch.)

Wohlschmeckende Lebertran-Emulsion für Kinder
Pepsinwein, Baldrianwein, Eisenwein, Kindernährmittel, Verbandstoffe jeder Art.

Einhorn-Apotheke Hermann Garzen.
Tierarzneimittel Durlach, Marktplatz. Mineralwasser

Planino Flügel Harmonium



Ludwig Schweisgut

Karlsruhe **Erbprinzenstrasse 4** beim Rondellplatz.
Durchaus zuverlässige Bezugsquelle; alleinige Vertretung altbewährter, allererster, deutscher Fabriken
Katalog kostenlos.

Motor- u. Radfahrer

Wachtung! Wachtung!
Nächst ist es noch Zeit, bevor die Frühjahrspreise herauskommen, Ihr Rad **emalieren u. vernickeln** zu lassen.
Außerst günstige Preise
Händler hohen Rabatt.
Anfertigung von

Kinder-Fahrrädern.

Bad. Fahr- u. Motorrad-Reparatur-Werkstatt von

Gebr. Weiler,

eigene Emailierung und Vernicklung
Kirchstr. 13 vorm. Scherr.

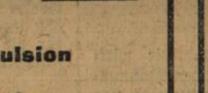
Mädchen,

welches schon gedient hat, sucht Stellung. Angebote unter Nr. 26 an den Verlag.

Billeg zu verkaufen

2 mittelstarke **Pferde** mit aller Garantie
Gulach, Hauptstr. 85.

Allopathie



Leber- u. Griebenwürste

empfehlen **E. Fischer** Feinlof.

Hafermalen-

mehle stets zu haben bei **Karl Kratt** Mittelstr. 3 Tel. 91.

Wortrag

von Hauptlehrer a. D. **Kasper** Fortsetzung: **„Und was nach dem Tode?“**
„Ausblicke ins „Jenseits“.“
Zimmer Nr. 3, 2. Stof, Schlosskaserne, Mädchenbürgerschule.
Eintritt 50 Pfg., für wohltätige Zwecke bestimmt.

Roth-Kirchengesangverein St. Cecilia.

Am **Mittwoch, den 27. Januar 1926**, abends 8 Uhr, findet im St. Josefs-Haus unsere **Generalversammlung**

Generalsversammlung

statt. Tagesordnung:
1. Berichte.
2. Wahl des Gesamtvorstandes.
3. Anträge.
4. Verschiedenes.
Dazu sind alle aktiven und passiven Mitglieder freudl. eingeladen.
Der Vorstand.

Morgen Donnerstag ab 4 Uhr nachh.

Leber-, Grieben- u. Bratwürste

nach Thüringer Art.

Hugo Schumann

Lebensmittelgeschäft **Schloßstraße.**

Echtes Brennesselhaarwasser

von Apotheker Schwarz, München gegen Schuppen und Haarausfall, bewährtestes Naturpräparat, wohlriechend, alkoholfrei, offen (Flasche mitbringen) 1/4 l - 0,50

Evangelischer Gottesdienst.

Durlach: **Donnerstag, 21. Jan., abends 8 Uhr.**
Böhen-gottesdienst:
Diemer: „Am Scheideweg“.

Bankhaus STRAUS & CO.

KARLSRUHE
Fernsprech-Anschlüsse
für den Fernverkehr
Nr. 4901 4902 4903
für den Stadtverkehr:
Nr. 30 4431 4432 4433
für die Devisen-Abteilung
Nr. 4439

Bankhaus STRAUS & CO.

KARLSRUHE

Bankhaus STRAUS & CO.